

## JAHRESTFAHRT ZUM BIGGE-SEE UND ATTENDORN

Die diesjährige Jahresfahrt des VN-Kaldenkirchen fand statt am 5. Mai 2007. Treffpunkt war wie immer der Marktplatz. Es hatten sich 46 Personen eingefunden, von denen 25 wandern wollten. Für die Nichtwanderer war eine Besichtigung der Tropfsteinhöhle, ein Besuch Attendorns und eine Schifffahrt auf dem Biggensee geplant. Bei schönstem Wetter ging's es gegen 7.30 Uhr los.

Eine ruhige Fahrt durch Rheinland, Bergisches Land und Sauerland folgte mit Einblicken in die großen Sturmschäden, die Kyrill hinterlassen hat.

Nach der Ankunft am Hotel „Schnütgenhof“ benötigten wir eine rotweiße Infusion - Klarer und Bessen -, was unsere Kondition nur verbessern konnte. Diese Medizin in Flaschen war von unserem Geburtstagskind Thea Overbeck (leider nicht anwesend) gespendet und von Frau Dr. Ulla und Arzthelfer Günter verabreicht worden. Paul stimmte darauf unser Dankeslied an: „Prost, Prost, Prost - es hat ja nichts gekostet.“ Solch eine Medizin braucht man dreimal täglich, mindestens.

Nach einer kleinen Kaffeepause auf der Hotelterrasse teilten sich Wanderer und Stadtbesucher in 2 Gruppen auf, die eine fuhr mit dem Bus weiter nach Attendorf, die andere startete ihre Wanderung um den Biggensee.

Für die erste Gruppe stand zuerst eine Besichtigung der Atta-Höhle auf dem Plan. „Bitte warm anziehen“, hieß es, denn es war ziemlich kalt in der Tropfsteinhöhle.

Am 19. Juli 1907 trauten Steinbrucharbeiter der Biggetaler Kalkwerke bei Sprengungen ihren Augen nicht: als sich die Riesenstaubwolke der Explosion gelegt hatte, blickten Sie in einen freigelegten und von sonnigem Tageslicht durchfluteten Felsspalt. Sie krochen hinein und was sie sahen, verschlug ihnen die Sprache. Die Geburtsstunde der Atta-Höhle war mit diesem Ereignis besiegelt.

Anfang Mai wurde nun das 100jährige Jubiläum gefeiert. In der Stadt fand ein buntes Markttreiben mit einem Wettbewerb der echten Marktschreierzunft statt. Die besten Marktschreier Deutschlands sollten sich in Attendorf vorstellen und ihr Bestes geben. Dabei tat sich ein Fischverkäufer besonders hervor. Er hatte auf Grund seiner deftigen Anmache bald keine Kunden mehr – die Attendorner fühlten sich etwas beleidigt.

Um 14,30 Uhr startete die Schiffsrundfahrt bei strahlendem Sonnenschein auf dem Biggensee. Diese Fahrt dauerte etwa 2 Stunden und wurde von allen bei Kaffee, Kuchen, Klönen und herrlichem Ausblick auf See und Wälder genossen. Danach ging es mit dem Bus zurück ins Hotel, wo die Wanderer inzwischen auch wieder angekommen waren.

\*\*\*

Für die Wanderer ging es vom Hotel aus zunächst bergauf, um auf den Rundweg „B“ zu kommen. Vorbei an den gefällten Fichten, die mittlerweile aufgeräumt zum Abtransport bereit lagen, gelangten wir an die Außenbezirke von Attendorf, vorbei an Cafes und Hotels von Neu-Listernohl, um uns dann wieder dem See zuzuwenden. Dort wurde eine kleine Trinkpause eingelegt.

Wir folgten dann der Seeuferstraße, die auch für Radfahrer und Skater gedacht ist. Nach einigen Kilometern verließen wir dann den Asphalt und wendeten uns wieder bergan in die Wälder, um den Rundwanderweg „B“ wiederzufinden.



Etwas später wurde an der kleinen Wallfahrtskapelle Mittagsrast gemacht. In der Kapelle verlockte

das Glockenseil zum Anfassen, das heißt, es blieb nicht lange ruhig in der Idylle. Jeder wollte mal Glöckner von Notre Dame sein.

Nachdem wir uns gestärkt hatten, ging es weiter, jetzt aber wieder bergan. Heinz Kall war unser Orientologe. „Orientologe“ bedeutet nicht nur „Kenner des Orients“ sondern auch „Meister der Orientierung“. So war's auch.

Der Weg führte jetzt stetig bergauf, war aber nicht zu schwierig.

Irgendwann ging es auch wieder runter.

Dann tauchte auf einmal ein Indianer auf mit zwei Bussardfedern am Schopfe – Heinz Winnetou.

Etwas später begegneten wir dann einem traurigen Bussard, der oben auf einem Ast saß und darauf wartete, dass seine ausgerissenen Schwanzfedern allmählich nachwachsen würden. Vielleicht.

Vor Bürberg wurde die nächste kleine Trinkpause eingelegt. Nur eine Bank für alle. Und irgendwo ein paar Schafe. Diese waren der Grund für einen Satz, den normalerweise nur der Rheinländer oder auch der Niederrheiner, im Höchsthalle noch Konrad Beikircher nach einigem Überlegen verstehen konnte. „Schantalle, tuh dem Mäh mal ei“. – für viele ein kleines Rätsel. Das war nichts für Multikulti. Außerdem orthographisch von der Rechtschreibung her gesehen sehr schwierig.



Weiter ging es durch Bürberg mit seinen hübschen Fachwerkhäusern und an Bremge vorbei. Bei Haardt überquerten wir ein Vorbecken und konnten von dort aus die gegenüberliegende Eisenbahnbrücke sehen, die sehr nah erschien, aber doch noch ein gutes Stück entfernt war. Auf dem Weg zur nächsten Raststelle ging es erst mal wieder bergauf und dann wieder steil bergab.



Günter war zu schnell für die Kamera

Die letzte Pause gab es dann an der Schiffsanlegestelle in Sondern, wo der Bus bereit stand, um müde Wanderer und auch die Nichtwanderer, die um 16.30 Uhr mit dem Schiff ankommen sollten, zum Hotel zurückzubringen. Aber erst gab es einmal ein kühles Getränk im Cafe unter dem roten Sonnensegel.



Die letzte Etappe führte noch über die Talbrücke Sondern, von der aus wir noch einmal zurück auf das Vorbecken bei Haardt blicken konnten, ehe es dann über die Brücke am Listerstausee zum Schnütgenhof zurückging.

Dort verweilten wir noch einige Zeit auf der Sonnenterrasse und erholten uns bei einem kühlen Getränk von der „anstrengenden“ Wanderung, die immerhin ca. 17 Kilometer lang gewesen war.

Das folgende Abendessen hat allen gemundet, sodass wir dann gegen 19,30 Uhr gestärkt die Heimreise antreten konnten. Vor dem Einstieg musste noch etwas gegen die aufkommende Reisekrankheit getan werden. Eine Schluckimpfung „Rotweiß“, wieder durchgeführt von Dr. Ulla und Arzthelfer Günter, der Rest vom Morgen.

So denke ich, dass wohl alle einen schönen, sonnigen Tag im Sauerland verbracht haben und gerne an diesen Samstag zurückdenken werden.